

bestimmt, aber es wird überhaupt jedem gebildeten Katholiken, der die vielen eingestreuten lateinischen Zitate versteht, wertvolle Dienste leisten.

Wien.

Dr Reinhold.

6) **Der Weg des Denkenden zur Wahrheit.** Von Dr phil. Anton Strigl.

8° (160). Wien 1926, Mayer u. Co. Brosch. S 4.90; geb. S 5.80.

Man hat es hier mit einer kurzen, aber tüchtigen, logisch scharfen Apologie zu tun. Der Verfasser beweist hauptsächlich zwei Punkte: Christus ist wahrer Gott und die katholische Kirche ist von Gott gesieht und geleitet. Der erste Punkt wird besonders aus der Auferstehung Christi, der zweite aus dem Pfingstwunder erwiesen. Der Nachweis für die Tatsächlichkeit der Auferstehung ist hier so scharf und eingehend durchgeführt, daß er auch in einem Gerichtsprozeß kaum strittig geführt werden könnte; man sieht daraus, daß der Verfasser sein Thema nicht oberflächlich behandelt, sondern es selbstständig und mit Liebe und Fleiß meditiert hat.

Salzburg.

Dr Josef Bodermayr.

7) **Die Weltanschauung des Katholizismus.** Von Peter Lippert S. J.

8° (VIII u. 114). Leipzig 1926, Emanuel Reinicke.

Der Begriff der katholischen Weltanschauung deckt sich weder mit dem Begriff des „Katholizismus“, noch auch mit jenem des katholischen „Dogmen-systems“. Der Katholizismus ist nämlich ein System „praktischer“ Religiosität, eine Weltanschauung hingegen ein System von „Lehren“. Und während das Dogmensystem nur „geöffnete“ Lehren enthält und darunter auch solche, die die „Welt“ nicht betreffen, so enthält die katholische Weltanschauung nur Lehren über die Welt und mit ihr auch über das menschliche Handeln, und zwar auch solche Lehren darunter, die nicht geöffnet, sondern menschlich-wissenschaftlicher Art, teilweise sogar nur Annahmen und Meinungen sind.

Dieser Inhalt der katholischen Weltanschauung ist in der vorliegenden Schrift in interessanter Weise zur Darstellung gebracht, und zwar unter den Gesichtspunkten: Aufbau der Welt, Ursprung und Sinn der Welt, Sünde der Welt, Erlösung der Welt, Erneuerung der Welt, Ende der Welt (S. 4 bis 76). Dazu kommen noch zwei Abhandlungen über „Ursprung und Entwicklung“ und „Die Eigenart“ der katholischen Weltanschauung. Das Ganze, wenigstens was den „Inhalt“ der katholischen Weltanschauung betrifft, ist nicht apologetisch eingestellt, sondern mehr nur referierend. Die Lesung dieser Schrift ist auch für den Katholiken von Interesse und Wert; noch mehr aber mag sie wohl Andersgläubigen dienen, nämlich dazu, die katholische Weltanschauung nicht verfälscht und entstellt, sondern so kennen zu lernen, wie sie tatsächlich ist. — Die Schrift bildet ein Heft der Sammlung: „Metaphysik und Weltanschauung“, herausgegeben von H. Driesch und W. Schlingensieck.

Salzburg.

Dr Josef Bodermayr.

8) **Die Ethik Jesu in ihren Grundzügen.** Von Prof. Dr Josef Herkenrath. (5. Band der „Abhandlungen aus Ethik und Moral“, herausgegeben von Prof. Dr Fritz Tillmann.) Düsseldorf 1926, Schwann (316).

Das vorliegende Werk stellt sich in erster Linie die Aufgabe, die in den synoptischen Evangelien nach praktischen Zwecken verstreuten Sittenlehren Jesu zu sammeln, sie nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnen und Sinn und Tragweite derselben allseitig zu beleuchten. Nach sorgfältiger Sicherstellung des Sinnes, den die ethischen Grundbegriffe im Munde Jesu haben, werden in fünf Abschnitten die Normierung, Vereinfachung und Verinnerlichung, Vollendung und Motivierung der Ethik durch Jesus behandelt. So allgemein diese Titel auch lauten, so gewissenhaft geht der Verfasser auf alle einzelnen Aussprüche Jesu ein; kein einziger von ihnen bleibt unberücksichtigt oder unerläutert, so daß hier wirklich die gesamte Ethik Jesu,

soweit sie in den synoptischen Quellen auftaucht, beleuchtet wird. Dabei erhalten alle Darlegungen eine gediegene exegetische Grundlage, und mit peinlicher Genauigkeit sucht der Verfasser die beigezogenen Texte ins rechte Licht zu stellen und keine Folgerungen aus ihnen abzuleiten, die sie nicht enthalten. Schrittweise geht er voran und scheut auch nicht, öfter auf dieselben Stellen zurückzutreten, um seine Ergebnisse gründlich zu sichern. Wenn er auch keine neuen Resultate bringt, so legt er doch in ganz neuer Weise wieder dar, wie ganz in Gott und seinem heiligen Willen die Sittenlehre Jesu gegründet ist, wie klar sie das Wesen der Sittlichkeit erfährt, um das sich schlicht und einfach alles ordnet, wie tief sie in der Gesinnung verwurzelt ist und wie entschieden sie zur Gesinnungstat drängt und wie diese Grundgedanken es sind, die alle Verhältnisse des Menschen zum Mitmenschen, zu Gott, zu sich und zur Außenwelt bedingen und wie auch die Motive, die sie heranzieht, in keiner Weise diesen sittlichen Rahmen durchbrechen. Wie all dies vorsichtig aus den einzelnen Lehren herausgeschält ist, so fällt auch umgekehrt vom ganzen wieder eine Fülle von Licht auf dieselben zurück und nimmt die Dunkelheit, die sonst auf manchen von ihnen lastet. So ist diese erste Aufgabe des Werkes vorzüglich gelöst.

Da aber die Klarlegung der Wahrheit stets ihre beste Apologie ist, so löst dieses Werk damit zugleich auch eine recht zeitgemäße apologetische Aufgabe. Denn so erhaben auch die Sittenlehre Jesu ist und so tief der Eindruck, den sie auf jedes unboreingenommene Gemüth macht, so fehlt es doch nicht an leidenschaftlichen Anklagen gegen dieselbe. Den einen scheint sie zu hoch, sie seien in ihr nur weltfremde Verstiegenheit oder weltfeindlichen Pessimismus. Andere griffen ihr gar ans Herz, indem sie behaupten, sie hätte durch die Lohnsucht, die sie erweckt, ihr eigenes Wesen vergiftet. All diesen Vorwürfen stellt der Verfasser in seiner ruhigen objektiven Weise den wahren Sinn und die richtige Tragweite der Sittenlehre Jesu gegenüber. Besonderen Fleiß verwendet er auf den letzten Punkt, dem er ein eigenes Kapitel widmet: „Beurteilung des Lohn- und Strafgedankens.“ Es ist unglaublich, welche Verwirrung die formalistische Ethik Kantis auf diesem Gebiete geistigt, indem sie das anzustreben verwehrt, was Gott dem Menschen als Ziel gesetzt hat, das er anstreben muß, das ewige Leben, das nicht bloß des Menschen sittliche Vollendung, sondern zugleich auch der Inbegriff seines Glückes ist. Das ist ja gerade das Göttliche in der sittlichen Weltordnung, daß die höchste Vollendung des Menschen mit seinem höchsten Glücke tatsächlich identisch ist, wenngleich wir beides begrifflich voneinander scheiden. Da hier nicht so sehr ein Missverständnis in der Auffassung der Evangelientexte, sondern eine Verwirrung in der theoretischen Auffassung vorliegt, hätte ich gewünscht, daß der Verfasser seinen darauf bezüglichen Ausführungen wenigstens eine kurze theoretische Auseinandersetzung über den Gegenstand vorausgesetzt hätte, wie sie die verschiedenen Lehrbücher der Ethik und auch Mausbach in seiner Apologetik der katholischen Moral aufs ausführlichste geben. So hätte er seinen Lesern einen festen Boden gesichert und es wäre ihm leichter gelungen, den Schein einer verkehrten Eigennützigkeit von Jesu Ethik fernzuhalten.

Möge das Buch mithelfen, den Irrrenden wieder das rechte Verständnis der Sittenlehre Jesu und ihrer einzigartigen Bedeutung zu verschaffen. Denn wir müssen wieder, wie der Autor im Vorwort sagt, mit den Forderungen Jesu Ernst machen und in ihrem Geiste Leben und Kultur gestalten. Wir haben nicht das Recht, Jesu Weisungen umzumodeln oder gar zu zerstören, um sie dem modernen Empfinden annehmbar zu machen. Wir müssen den Glauben aufbringen, daß sie die unverrückbare Norm darstellen, der die Menschheit sich zu unterwerfen hat, und daß eine restlose Hingabe an sie und ihre strenge Durchführung das einzige Rettungsmittel ist.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.